

Studienreise Russland – MSO16 18. – 22. April 2016



Das Sozialsystem in Russland (Zusammenfassung des Vortrags der russ. Studierenden)

In Russland ist zwischen staatlichen und nicht-staatlichen Sozialeinrichtungen zu unterscheiden. Die Finanzierung der staatlichen Einrichtungen wird aus dem Staatsbudget sowie aus einzelnen Ressorts gestellt. Zusätzlich gibt es aber viele kleinere nicht-staatliche Einrichtungen, die von der Regierung keine finanzielle Unterstützung erhalten und somit ausschließlich auf private Spenden angewiesen sind. Dennoch müssen diese nicht-staatlichen Einrichtungen hohe Steuerabgaben an den Staat zahlen und sind somit im Betreuungsangebot oft stark eingeschränkt.

Staatliche Sozialeinrichtungen kümmern sich um persönliche, medizinische, psychologische, pädagogische, rechtliche sowie den Arbeitsmarkt betreffende Belange. Es gibt drei große Bereiche: Wohneinrichtungen, ein stationäres Beratungs- und Betreuungsangebot und Betreuung zu Hause.

So bieten z.B. die staatlichen "Betreuungszentren für Familien und Kinder" unterschiedlichen Zielgruppen ein umfassendes Hilfsangebot: Begleitung von Familien in schwierigen Lebenssituationen, Unterstützung von Alleinerzieherinnen und minderjährigen Müttern, Prävention von Kindesvernachlässigung, Anlaufstelle für Frauen, die physische und/oder psychische Gewalt erleben mussten, Unterstützung für Suchtmittelabhängige und ihre Angehörige sowie Beratung für HIV Erkrankte, Unterstützung für Schüler/innen bei Schulproblemen u.v.m.

Für Menschen mit Beeinträchtigungen gibt es einen eigenen Rehabilitationsplan der eine medizinische, soziale sowie arbeitsmarktbezogene Integration vorsieht. Ein aktuelles Programm der Regierung hat sich zum Ziel gesetzt, die Barrierefreiheit für Menschen mit Beeinträchtigung auszubauen und die medizinische Versorgung zu erweitern. Nichtsdestotrotz gibt es Menschen mit Beeinträchtigungen wie z.B. mit Autismus für die keine staatliche Sozialeinrichtung zuständig ist. Sie werden von kleinen nicht-staatlichen Einrichtungen betreut, oft mit finanziell geringen Mitteln. Eine gerechtere Aufteilung der finanziellen Mittel durch den russischen Staat wäre wünschenswert, um alle bedürftigen Menschen optimal unterstützen und versorgen zu können.

Das Bildungssystem in Russland (Zusammenfassung des Vortrags der russ. Studierenden)

Das russische Schulsystem basiert auf einer verpflichtenden 9-jährigen Grundausbildung, die sich wiederum in eine 4-jährige Primärstufe und eine 5-jährige Sekundarstufe aufteilt. Nach Abschluss der 9-jährigen Pflichtschulzeit gibt es ein 2-jähriges höheres Schulwesen.

Das Schuljahr ist jeweils in 4 Semester aufgeteilt, Unterrichtszeit ist i.d.R. von 08:00 bis 14:00 Uhr. Die Klassengröße liegt bei ca. 20-30 Schüler/innen. Die Notengebung reicht von 2 – 5, wobei 2 für ‚nicht genügend‘ und 5 für ‚sehr gut‘ steht.

Im Pflichtschulwesen wird mit einem Mitteilungsheft gearbeitet, welches von den Eltern der Schüler/innen wöchentlich unterschrieben werden muss.

Bis vor 2 Jahren hatte jede russische Universität ein autonomes Aufnahmeverfahren, diese System wurde von den ‚unified state examination‘ abgelöst. Die positive Absolvierung dieser staatlich einheitlichen Tests berechtigt zur Aufnahme eines Studiums innerhalb einer 2-Jahresfrist nach Erhalt der Testergebnisse.

Darüber hinaus gibt es Zusatzprüfungen, die je Studienfach in unterschiedlichen Fächerkombinationen abgelegt werden müssen (bspw. Geschichte als Voraussetzung für das Studium Soziale Arbeit oder Biologie als Voraussetzung für das Studium der Physik). Ist man aufgrund der Testergebnisse zum Studium zugelassen fallen für das Studium selbst keine Kosten an, allerdings müssen die Prüfungen aus den Studienfächern in einer bestimmten Zeitvorgabe abgeschlossen werden.

Mittlerweile sind die neuen Abschlüsse (4 Jahre zum Bachelor/ 2 Jahre zum Master) an den russischen Universitäten etabliert, zuvor gab es eine 5-jährige Studienzeit die mit dem Grad ‚Specialist‘ abgeschlossen wurde. Ein PhD-Studium dauert idR 3-4 Jahre.

(Universitäre) Ausbildung im Fachbereich Soziale Arbeit:

1. Phase 1991 – 1999: Entwicklung erster Lehrpläne für Universitäten, ab 1999 erste Masterlehrgänge an Unis
2. Phase ab 2000: Etablierung von Vermittlungsschwerpunkte in den Bereichen:

Theorien der Sozialen Arbeit, Psychologie Soziologie Sozialpolitik Sozialmedizin PR in der Sozialen Arbeit u. a. Im Unterschied zu Österreich müssen auch im Masterlehrgang Praktika abgeschlossen werden.

Jede Universität, die den Fachbereich Soziale Arbeit anbietet wählt eigene Vermittlungsschwerpunkte. Neben den Unis bilden auch eigene Colleges Sozialarbeiter/innen aus. Bei den Colleges liegt der Schwerpunkt auf einer praktischen Ausbildung.

Der Bologna-Prozess wurde (wie oben ersichtlich) auch in Russland umgesetzt mit negativen Auswirkungen für den Bereich Soziale Arbeit. Viele Studierende nutzen den Bachelor Soziale Arbeit, um die Studienberechtigung nicht zu verlieren, und wechseln mit dem Masterstudiengang in das eigentliche Wunschfach. Mitunter bedeutet dies einen Studentierendenschwund von 50 % von einem Unijahr zum nächsten.

Die hospitierten Einrichtungen

1. Organisation „KOHTAKT“:

Das Aufgabengebiet der staatlichen Organisation „Kohtakt“ umfasst die Betreuung von Jugendlichen, die mit dem Gesetz in Konflikt gekommen sind sowie die Prävention von Straftaten bei Jugendlichen, wobei der Drogenprävention eine besondere Bedeutung zukommt. Die Organisation ist gut vernetzt und kooperiert mit Ministerien, Bezirksverwaltungsbehörden, Polizei und Jugend-einrichtungen.



Methoden/Arbeitsweise:

Die angewandten Methoden sind abhängig vom jeweiligen Fall. Grundsätzlich geht es aber oft darum, die Einstellungen der Jugendlichen zu sich selbst zu verändern und diese Veränderungen auch für die Umwelt sichtbar zu machen. Die Freizeit soll positiv gestaltet werden, soziale Kontakte gepflegt werden.

- Mobile Sozialarbeit: Diese wird in allen 18 Bezirken von St. Petersburg durchgeführt und umfasst die Beobachtung der jugendlichen Aktivitäten sowie die direkte Arbeit mit ihnen. Ziel ist, aus der Freizeitgestaltung und dem Verhalten der Jugendlichen Schlüsse über ihre Persönlichkeit, ihre Denk- und Verhaltensweisen zu ziehen und ihnen in schwierigen Lebenssituationen Unterstützung anzubieten. Dies soll einerseits dazu beitragen aktuelle Geschehnisse zu verstehen, andererseits auch illegale Aktivitäten und Prozesse aufzudecken. Es wird nach dem „Ausgangspunkt“ bzw. „Anführer“ dafür gesucht. Die Aktivitäten werden analysiert um Verbesserungen zu erzielen und Eskalationen zu vermeiden. Auch zukünftige Entwicklungen sollen auf diese Weise besser einschätzbar sein.
- Beobachtung der Internetaktivitäten: Da Jugendliche bis zu 50 % ihrer Freizeit im Internet verbringen, wird das dortige Verhalten beobachtet. Aktivitäten werden etwa im Hinblick auf Veränderungen und Dynamiken, auf Subkulturen oder Extremisten beobachtet. Die Jugendlichen äußern sich aktuell radikaler und

aggressiver – oft besteht ein Zusammenhang mit (Sport)Veranstaltungen. Für die Organisation ist es wichtig die Dynamiken zu beobachten, um dagegen vorzugehen (auch wenn sich diese gegen den Staat richten). Die Professionist/innen suchen Kontakt zu auffälligen Jugendlichen, organisieren Treffen und führen auch Gespräche mit den Anführern der Bewegungen.

- Prävention: Die Organisation hat bereits ca. 1000 Veranstaltungen mit dem Ziel der Prävention von Drogenabhängigkeit durchgeführt. Das Angebot der Organisation umfasst:
 - Soziale Netzwerk Veranstaltungen: dabei steht die Freizeitbeschäftigung (auch in den Sommermonaten) an erster Stelle. Professionist/innen und Freiwillige der Einrichtung geben themenspezifische Informationen und fördern Sozialkontakte. Auch pädagogisch wertvolle Spiele im Sinne prophylaktischer Trainings- und Gemeinschaftsaktivitäten kommen zum Einsatz.
 - Soziale Theaterprogramme: Jugendliche beschäftigen sich mit den Themen Drogen, Alkohol, Tabak und Sex. Dabei wird der richtige Umgang gelehrt, und sie werden von Schauspieler/innen und Psycholog/innen unterstützt.
 - Camps (13 Anti-Drogen-Camps in St. Petersburg): diese dauern 5 Tage und finden vor allem in den Sommermonaten statt. Eine Vielzahl von Freiwilligen ermöglicht dieses Projekt.

Weitere Informationen (Studie von Kohtakt)

Die populärsten Drogen unter Jugendlichen in St. Petersburg sind derzeit Cannabis, Amphetamine und Spice (Räuchermischung). Gesetzlich ist der Konsum von leichtem Alkohol ab 18 Jahren erlaubt, starker Alkohol darf erst ab 21 Jahren konsumiert werden.

65 % der Schüler/innen sind der Meinung, dass Drogen ein ernsthaftes Problem darstellen.

38 % sind der Meinung, dass es nicht schwierig ist an Drogen zu kommen.

22 % der Jugendlichen haben mindestens einmal Drogen konsumiert.

Derzeit gibt es eine große Diskussion, ob Drogentests an allen Schulen durchgeführt werden sollen. In einigen Regionen werden diese bereits ausgeführt, dabei handelt es sich um anonyme Tests, bei denen es keine Konsequenzen gibt. Laut der Organisation dienen diese ausschließlich der Information, wie verbreitet Drogen in Schulen generell sind bzw. in welchen Regionen sie besonders verbreitet sind.

2.Center of Social Adaptation by Vasilij Great

Das „Center of Social Adaptation by Vasilij Great“ wurde 2004 ins Leben gerufen und ist die einzige russlandweite NGO, die sich um problematische, straffällige Jugendliche ohne Einkommen kümmert. Es sind ausschließlich männliche Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren, denen die Organisation kostenlos Unterkunft, Verpflegung und Freizeitaktivitäten für neun Monate zur Verfügung stellt. Voraussetzung ist die Zusammenarbeit mit Sozialarbeiter/innen, Psycholog/innen und Lehrer/innen – Unterricht findet in der Einrichtung statt - sowie die Beachtung der Regeln in der Einrichtung. So ist es nicht gestattet, die Einrichtung ohne Sozialarbeiter/in zu verlassen, Besuche von Außerhalb zu empfangen oder die Familie aufzusuchen. Nur unter Begleitung und Obhut sind Zusammenkünfte mit

Familie und Freunden sowie Freizeitaktivitäten möglich. Dies soll den Zugang zu Drogen und Alkohol, als auch den Rückfall in alte Muster verhindern. Neben Bildung und Freizeitgestaltung ist auch die Haushaltsführung ein wichtiger Bestandteil des Programms. Durch Putzen und Aufräumen des eigenen Zimmers, sollen alltägliche Arbeiten kennengelernt und Sozialkompetenz gefördert werden.

Da die Organisation von Spendengeldern abhängig ist und kaum staatliche Unterstützung erhält, können nur zwölf Jugendliche betreut werden. Nach neun Monaten Betreuung in der Einrichtung, folgen weitere sechs Monate Zusammenarbeit außerhalb. Insgesamt soll der Kontakt drei Jahre erhalten bleiben.

3. Die Einrichtungen: ISLAND und Karlsson

Das Island ist eine staatliche Einrichtung, die im Jahre 2001 gegründet wurde und eine kurzfristige Wohnmöglichkeit für erwachsene Menschen mit Beeinträchtigungen bietet. Im Wohnzimmer des Island wurden wir von allen Bewohner/innen und einer Sozialarbeiterin, welche uns das Konzept vorstellte, empfangen.

Im Island ist Platz für 10 erwachsene Menschen, die tagsüber von 2 Sozialarbeiter/innen und nachts von Krankenpfleger/innen betreut werden.

Die Menschen, die im Island untergebracht sind, leben grundsätzlich bei ihren Eltern. Die Zeit in der Wohngruppe dient zur diagnostischen Abklärung und Förderung der Bewohner/innen sowie als Auszeit für die Eltern. Die Dauer der Unterbringung in der Wohngruppe kann von 2 Wochen bis zu einem Monat reichen – in Ausnahmefällen ist jedoch eine Verlängerung auf bis zu 6 Monate möglich.

Bestandteile der Betreuung sind:

- Ein Startgespräch mit den Eltern über die Fähigkeiten der betroffenen Person.
- Beobachtung und Diagnostik
- Erstellung eines individuellen Entwicklungsplans

Das Hauptziel der Betreuung besteht in der Förderung der Selbstständigkeit. Dies beinhaltet die Schulung von alltagspraktischen Fertigkeiten wie das Aufräumen des eigenen Zimmers, Mithilfe beim Hausputz, Bettwäsche wechseln, Wäsche waschen, Tisch abräumen usw. Die Bewohner/innen bringen sich entsprechend ihrer Fähigkeiten ein und werden dazu animiert, sich gegenseitig zu helfen. Zudem werden bei Ausflügen das Verhalten im Straßenverkehr, das Einkaufen in Geschäften und das Benutzen von öffentlichen Verkehrsmitteln trainiert. Zum Abschluss zeigte uns eine Bewohnerin ihr Zimmer und ihre selbst gemalten Bilder.

Arbeitsprojekt Karlsson:

Im selben Gebäude, nur wenige Türen weiter, befindet sich das Arbeitsprojekt Karlsson. Dieses Arbeitsprojekt für erwachsene Menschen mit Beeinträchtigungen besteht seit 2002. Das Projekt beschäftigt 25 Personen, die täglich von 9 Uhr bis 15 Uhr kommen und in Gruppen von 3-5 Personen gemeinsam für die Gruppe kochen. Anschließend wird gemeinsam gegessen und die Küche gereinigt. Was gekocht werden muss, wird vom Staat bestimmt – dieser gibt der Einrichtung genaue Speisepläne vor (darüber haben wir ganz schön gestaunt). Das Karlsson ist das einzige Sozialprojekt in St. Petersburg, in dem Menschen mit Beeinträchtigungen für ihre Arbeit bezahlt werden.

An den Nachmittagen, von 15 Uhr bis 18 Uhr, findet ein freiwilliges Gruppenangebot zur speziellen Förderung statt. Dabei stehen Museumsbesuche, Veranstaltungen, soziales Kompetenztraining und die Förderung von alltagspraktischen Fertigkeiten am Programm.

Die Mitarbeiter/innen des Karlsson benötigen neben einer sozialarbeiterischen Ausbildung auch Kenntnisse im Kochen. Die Arbeit wird zudem von einem Psychologen begleitet.

Am Ende unseres Besuches genossen wir ein dreigängiges Menü, das uns von den Klient/innen serviert wurde, um dann gestärkt in den freien Nachmittag zu starten.

4. Zentrum für frühe Intervention

Das Zentrum besteht seit dem Jahre 2008 und fokussiert sich auf die Arbeit mit Kindern und Erwachsenen mit Beeinträchtigungen und weiter auch mit den Familien der Personen. Die Angebote des Zentrums bestehen hauptsächlich aus finanzieller Hilfe, Unterstützung der Eltern hinsichtlich ihrer Haltung und Vermittlung einer positiven Einstellung und Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Das Zentrum für frühe Intervention setzt sich aus der Abteilung der adaptiven und physischen Entwicklung und der Abteilung der sozialen und medizinischen Unterstützung zusammen.

Abteilung der adaptiven und physischen Entwicklung:

Im Zentrum dieser Abteilung stehen sowohl die physische als auch die kognitive Entwicklung des Kindes. Aus diesem Grunde arbeiten in dieser Abteilung diverse Spezialist/innen zusammen. Familiensozialarbeiter/innen, Psychiater/innen, Logopäd/innen und Pädagog/innen stehen den Familien je nach Bedarf mit Rat und Tat zur Seite.

Während unseres Besuches besichtigten wir einen speziellen Raum für Kinder, in dem ihnen orthopädische Sessel, diverse Bälle, Spiele zur kognitiven Förderung und weitere entwicklungsfördernde Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Weitere Ziele, die die Abteilung für adaptive und physische Entwicklung verfolgt, sind vor allem Ressourcenaktivierung und Kräftigung der erzieherischen Kompetenzen der Eltern.

Abteilung der sozialen und medizinischen Unterstützung:

Das Angebot dieser Abteilung reicht von Handmassagen über Salzhöhlen bis hin zur Förderung der Körperhaltung und Entwicklung der Sprache mithilfe von Spezialist/innen.

Besonders hervorzuheben ist ein Gerät, das Hirnaufnahmen in Musik umwandelt. So ist es möglich, dass Klient/innen "die eigenen Hirntöne" hören. Dieses Gerät ist weltweit einzigartig und fördert das Gedächtnis und die Konzentration.